

ersch. Dienstag  
Donnerst., Samstag  
und Sonntag  
mit der wöch. Beilage  
„Der Sonntag-  
Gast“.

Bestellpreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk  
u. Nachbarbezirk  
auf 1.15,  
außerhalb M. 1.25.



Eindrucks-Gebühr  
für Altensteig und  
nahe Umgebung bei  
einmal. Eindrucks  
8 Pfg., bei mehrmal  
je 6 Pfg., auswärts  
je 8 Pfg., die ein-  
spaltige Zeile oder  
deren Raum.

Bewerbene Ver-  
träge sind willkommen

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt  
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-  
folgreichste Verbreitung.

**Amtliches.**

Das K. Oberamt Nagold erläßt folgende Bekannt-  
machung: Da nach den im vorigen Jahr gemachten Wahr-  
nehmungen im Bezirk vielfach noch die Luste besteht, daß  
die Hecken und das Gras um dieselben an Grenzrainen und  
Wegen von jungen Leuten in Brand gesetzt oder von den  
Angrenzern entsernt werden, wodurch die beste Gelegenheit  
zum Reften den nützlichen Vögeln genommen und hierdurch  
zu großem Schaden für die Landwirtschaft und besonders  
dem Obstbau eine Verminderung der nützlichen Vögel ver-  
ursacht wird, werden die Ortsbehörden beauftragt, durch  
ortsbildliche Bekanntmachung und entsprechende Belehrung in  
den Schulen und Fortbildungsschulen ihre Gemeindegan-  
gehigen und besonders die jungen Leute unter Hinweis auf  
die Strafbestimmungen ersichtlich zu warnen, unbefugterweise  
das an Grenzrainen, Straßen, Wegen oder Gräben wach-  
sende Gras, sowie die dort befindlichen Hecken oder Sträucher  
zu beschädigen oder abzubrennen. Die Feld- und Wald-  
schützen sind auf die genannten Bestimmungen besonders  
aufmerksam zu machen und anzuweisen, etwaige Verfehlungen  
unnachlässig zur Anzeige zu bringen.

In Gemäßheit der im Amtsblatt des K. Ministeriums  
des Innern vom 28. Dez. 1898 S. 435 und im Wochen-  
blatt für die Landwirtschaft vom 8. Januar 1899 Nr. 2  
veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Ver-  
güterindivisioren in Württemberg findet in Nagold auf  
dem von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellten Stadt-  
acker am Freitag den 6. Juli d. J. vorm. 8 Uhr eine  
**staatliche Vergüterindivision** statt. Zugelassen werden  
zu der Schau Zuchtstiere des Roten- und Fleckviehs nämlich  
a) Faren, sprungfähig mit 2-8 Schaufeln; b) Kühe, er-  
lenbar tragend oder in Milch, mit höchstens 3 Kälbern.  
Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abteilungen  
zuerkannt werden: a) für Faren zu 140, 120, 100 und  
80 Mark, b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60, 40 Mark.  
Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben  
ihre Tiere mindestens 10 Tage vor der Schau bei dem K.  
Oberamt bzw. Herrn Oberamtskassier Meßner in Nagold  
unter Vorlegung der von diesem zu beziehenden Kamelde-  
scheine anzumelden und spätestens bis zu der oben an-  
gegebenen Zeit auf dem Mastungsplatz aufzustellen. Faren  
müssen mit Rasenrut versehen sein und am Mastungs-  
platz geführt werden. Besonders wird noch darauf hingewiesen,  
daß verspätet angemeldete Tiere zur Teilnahme an dem  
Preisbewerb nicht berechtigt sind und daß Faren ohne  
Kasering zurückgewiesen werden.

Verfügung des Ministeriums des Innern,  
bezt. die Viehschenumlage für das Jahr 1906.

Der Beitrag ist wie folgt festgesetzt: für ein jedes  
Pferd 10 Pfg., für einen Esel, ein Maultier, oder einen  
Maultier 10 Pfg., für ein jedes Stück Rindvieh 10 Pfg.

**Tagespolitik.**

Daß zu den höchsten Staatsämtern, namentlich für  
den diplomatischen Dienst, nur der Adel zuge-  
lassen wird, ist eine Rückschuldigkeit in unserer Staatspraxis,  
die sogar von dem strengkonservativen „Reichsboten“ jetzt  
scharf getadelt wird. Solch eine Monopolisierung ist nicht  
nur verfassungswidrig, sondern auch unter Umständen ver-  
hängnisvoll für den betreffenden Staat. An der Hand  
amtlicher Publikationen ist leicht der statistische Nachweis  
zu führen, daß unser Adel in einem unverhältnismäßig  
großen Prozentsatz in dem gesamten Staatsdienst zur Ver-  
wendung kommt. Bei dem diplomatischen Dienst ist es  
Tatsache, daß er sogar ausschließlich oder nur mit ver-  
schwindenden Ausnahmen dem Adel vorbehalten ist. Wer  
in den diplomatischen Dienst bei uns eintritt, muß entweder  
bereits einen Ahnenstammbaum mitbringen oder einen solchen  
nachträglich zugewiesen erhalten. Wer nicht dem Geburts-  
adel angehört und auch nicht in den „Adelsstand versetzt“  
wird, der hat in der Diplomatie keine Aussicht auf Ver-  
förderung. Es verdient durchaus Anerkennung zu werden,  
daß man endlich auch in jenen erzkonservativen Kreisen sich

mit dieser wichtigen Personalfrage im diplomatischen Dienste  
zu beschäftigen und auf die Notwendigkeit eines energischen  
Systemwechsels hinzuwirken anfängt. Auch für die Be-  
setzung der diplomatischen Posten muß die allseitige Fähig-  
keit der Persönlichkeit allein entscheidend werden und nicht  
der Gotthalsche Kalender!

Bei der Informationsreise, die die Reichs-  
tagsabgeordneten nach Kiel unternommen werden, um sich  
über die Notwendigkeit der Erbreiterung des Kaiser-Wil-  
helm-Kanals an Ort und Stelle zu überzeugen, wird, nach  
den Kieler neuesten Nachrichten, auch eine Beschäftigung der  
Flotte, der Werftanlagen und der Marineabteilungen  
stattfinden, um den Volkvertretern die Notwendigkeit grö-  
ßerer Schiffstypen zu beweisen.

Der deutsche Standpunkt und die der-  
zeitige Sachlage bezüglich der Marokko-  
Konferenz werden in einer hochoffiziösen Auslassung  
der Nordd. Allg. Ztg. noch einmal wie folgt gekennzeichnet:  
Nach amtlichen Berichten des Botschafters v. Radomir hat  
bis her auf der Konferenz von Algieras unter den Dele-  
gierten allseits das reibliche und loyale Bestreben geherrscht,  
die großen sachlichen Schwierigkeiten sachlich zu behandeln,  
den Einfluß erregter Prejudizierungen fernzuhalten und so  
das Werk, wenn möglich, zu gutem Ende zu bringen. Die  
gesamte ernste Presse Deutschlands darf, wie wir glauben,  
die Anerkennung beanspruchen, daß sie die Arbeit der Dele-  
gierten respektiert hat und dem Gange der Verhandlungen  
mit Ruhe gefolgt ist, im Gegensatz zu der aufgeregten, zum  
Teil gehässigen Haltung mancher Pariser Blätter; immer  
lehrt in ihnen, so beispielsweise in der letzten Nummer des  
Kemp, der Versuch wieder, die von Deutschland verlangten  
internationalen Garantien als verkleidete Annexionsgelfüste  
hinzustellen. Der in dem österreichisch-ungarischen Ver-  
mittlungsentwurf enthaltene Vorschlag, neben dem neutralen  
Generalinspektorat eine neutrale Station in Casablanca ein-  
zurichten, sei ein untaugliches Beweismittel für die Be-  
hauptung, daß die deutsche Politik nicht bloß volle Garantie  
für die offene Tür verlange, sondern sich von unein-  
geklärten Nebenabsichten leiten lasse. Für die spezifisch  
deutschen Interessen ist es gleichgültig, ob gerade in Cas-  
ablanca ein paar schweizerische oder holländische oder spanische  
und französische Ingenieure für die marokkanische Polizei  
tätig sind. Wir glauben auch nicht, daß Deutschland die  
Verständigung in der Polizeifrage lediglich an Casablanca  
scheitern lassen kann, wenn Frankreich bereit ist, die Polizei-  
Instruktion in den Häfen mit wirklich genügenden Wärg-  
schaften für ihre allen fremden Interessen unparteiisch dienende  
Ausübung zu versehen. Der erste Schritt dazu ist ge-  
schehen mit dem Zugeständnis, daß ein neutraler General-  
inspektor eingesetzt werden soll. Wir wollen noch an der  
Hoffnung festhalten, daß sich streppelloser Ueberseifer nicht  
mächtiger als nüchterne Ueberlegung erweisen und daß das  
Bemühen der Delegierten, die von Deutschland von Anfang  
an anerkannte Sonderstellung Frankreichs und Spaniens  
mit dem internationalen Recht in Uebereinstimmung zu setzen,  
doch zum Ziele führen wird. Sollte die Konferenz scheitern,  
so wird nicht Deutschland die Verantwortung tragen, und  
die Folgen würden für uns nicht empfind-  
licher sein als für andere. — Das ist eine ernste  
Mahnung in letzter Stunde. Hoffentlich wird sie in Frank-  
reich beherzigt. Man scheint dort geneigt zu sein, aus der  
weitgehenden Nachgiebigkeit Deutschlands falsche Schlüsse zu  
ziehen.

Der schweizerische Bundesrat hat am  
Samstag eine an die Bundesversammlung gerichtete Bot-  
schaft bezt. den Entwurf einer neuen Militärorganisation  
veröffentlicht. Die Bildung besonderer Gebirgsstruppen, die  
aus Gebirgsgebirgen rekrutiert werden sollen, ist in Aus-  
sicht genommen. Die körperliche Ausbildung der jungen  
Mannschaften nach dem Schulandtritt bis zum Beginn der  
Militärpflicht, sowie die Ausbildung im Schießen vor der  
Dienstzeit soll staatlich nach Kräften gefördert werden, vor  
allem durch finanzielle Beihilfe. Diese Vorbereitung auf  
den Militärdienst ist freiwillig. Die Dauer der Rekruten-

schulen beträgt für die Artillerie 90 Tage, für alle anderen  
Waffenabteilungen 70 Tage. Die Wiederholungskurse, die  
jährlich abgehalten werden, dauern 11 Tage. Im Auszug,  
der die Jahrgänge vom 20. bis zum 32. Lebensjahre um-  
faßt, haben die Mannschaften 7 Wiederholungskurse durch-  
zumachen, in der Landwehr, zu der die weiteren Jahrgänge  
bis zum 40. Lebensjahre gehören, einen. Die Schießpflicht,  
d. h. die Ableistung verschiedener Schießübungen, ist von  
allen gewehrtragenden Mannschaften jedes Jahr zu erfüllen.  
Die Truppeneinheiten der Kavallerie gehen sämtlich an den  
Bund über, während die Infanterie wie bisher, kantonal  
bleibt. Die Tendenz des Entwurfs geht dahin, die Ab-  
leistung der Militärzeit mehr auf die jüngeren Lebensjahre  
zu verlegen und gleichzeitig eine verbesserte Ausbildung zu  
erzielen, ohne die Zahl der Diensttage zu vermehren.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 20. März.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung widmet der Präsi-  
dent dem verstorbenen Direktor des Reichstags Geheimrat  
Knaak einen warm empfundenen Nachruf. Das Haus er-  
hebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen. Der  
dritte Nachtragsetat zum Kolonialetat wird in dritter Lesung  
endgültig angenommen. Es folgt die 3. Beratung des  
4. Nachtragsetats für 1905. Abg. Lebedour (Soz.) fragt,  
ob es war sei, daß Morenga auf englisches Gebiet geschleht  
sei, denn dann wäre der Aufstand zu Ende. Redner be-  
zweifelt die Angabe in der Denkschrift des Generalstabs,  
daß die Hereros so kriegerisch seien wie die Buren, die  
Engländer hätten doch im Burenkriege höhere Verluste ge-  
habt. Oberst von Deimling bepricht die jetzige taktische  
Lage in Südwestafrika, da die Verwanderung laut geworden  
sei, daß wir noch unsere ganze Truppenzahl draußen halten.  
Die Oambos im Norden verhalten sich ruhig. Von den  
Hereros wurden durch uns bis Mitte Februar 10 700,  
davon 2700 Männer gefangen, abgegeben sind jedoch nur  
500 Gewehre. Wie groß der Rest der Hereros ist, läßt  
sich noch gar nicht bestimmen. Der Hererosaufstand kann  
entschieden als niedergeworfen gelten. Ich bin aber über-  
zeugt, daß, wenn wir unsere dortige Besatzung schwächen,  
der Aufstand wieder in hellen Flammen emporlodern würde.  
Der Aufstand in der nördlichen Hälfte des Hottentotten-  
gebietes ist ebenfalls niedergeworfen. 2400 Hottentotten,  
davon 830 Männer wurden gefangen genommen, aber  
15 000 Hottentotten und davon 8000 Orlog-Leute mit  
kleinkalibrigen Gewehren sind noch vorhanden. Unsere 500  
Mann Besatzung sind dort unentbehrlich. Im südlichen  
Hottentottengebiet steht der Aufstand in hellen Flammen  
unter Führung Morengas. Dieser trägt nicht Ringe in  
Nase und Ohren, sondern einen eleganten englischen Reit-  
anzug; er hat ein Fernglas und spricht holländisch und  
etwas deutsch. Er plünderte bei Beginn der Unruhen i. J.  
1904 mit 300 Mann als eine Art Rinaldo die Farmen  
der Deutschen und Buren. Morenga hat die englische  
Grenze im Rücken. Die schwache englische Grenzwehr  
würde ihm den Uebertritt nicht verwehren. Jenseits stehen  
seine Stammesgenossen, die jederzeit bereit sind, ihn zu  
unterstützen. Vom 8.—13. März fanden die heftigsten  
Kämpfe gegen Morenga unter Major von Estorff statt.  
Ueber gelang es Morenga, nordwärts durchzudringen.  
Unsere Truppen taten ihre Schuldigkeit unter unglücklichen  
Strapazen. Hottentotten zu fangen ist so schwer, als Fische  
in einen Sack einzuschleppen. Das einzige Mittel, sie zu  
unterdrücken, ist der Weiterbau der Bahn Lüderichs-  
Kubus nach Keimannshoop. Jetzt sind unsere Truppen  
an die Verpflegungsbasis am Drauseflaß gebunden. Dort  
können sie, Gott sei Dank, von den Engländern Verpflegung  
bekommen. Aber sie leben von der Hand in den Mund,  
denn die Engländer lassen nicht mehr hinein, als den nötig-  
sten Mundvorrat. Ohne Reserve an Verpflegung und ohne  
Munition ist aber die Unterwerfung der Hottentotten un-  
möglich. Von unseren Truppen im Schutzgebiete stehen  
nur etwa 1/3 vor dem Feinde. Der Rest dient zur Sicherung  
der rückwärtigen Verbindung auf der langen Etappenlinie  
für Telegraphie, Eisenbahnbetrieb, Schmelzwerke usw. Nicht  
ein Mann ist zu viel dort.

**Unsere verehrlichen Post-Abonnenten**

bitten wir, das Abonnement auf das II. Quartal 1906 rechtzeitig erneuern zu wollen, damit Störungen im Bezuge  
des Blattes möglichst vermieden werden.

## Landesnachrichten.

**Allensteig, 21. März.** Die am Sonntag abgehaltene Generalversammlung des evangel. Arbeitervereins zeigte ersichtlich eine eifrige Tätigkeit des Vereins. Nach Vortrag des Kassens- und Jahresberichts folgten die Wahlen für den Kassenschuß und der Vertreter zur Landesversammlung, auch wurde ein Antrag für dieselbe zwecks Erweiterung der Verbandsgeltung gutgeheißen. Nach Erledigung der verschiedenen Punkte, wie Abhaltung eines Stiftungsfestes, Aufnahme neuer Mitglieder usw. wurde noch besonders der Besuch des am Sonntag nachm. 4 Uhr im Gasth. z. „Linde“ stattfindenden Vortrags des Hrn. Verbandsekretärs Fischer aus Reutlingen über „die Stellung der Frau im Berufs- und Familienleben“ nahe gelegt. Insbesondere wollen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß jedermann, insbesondere auch Frauen, freundlichst eingeladen sind.

**Allensteig, 21. März.** Ein so krasser Witterungs-umschlag, wie er von Sonntag auf Montag sich vollzog, dürfte doch zu den Seltenheiten zählen. Am Sonntag herrschte bei lächelndem Sonnenschein das herrlichste Frühlingswetter und am Montag schneite es wie mitten im Winter, der Schnee blieb größtenteils liegen und bildete eine neue Winterlandschaft. Die letzte Nacht brachte bei sternhellstem Himmel 7° C Kälte. Bei all' den Lannern des märkischen Gesellen getrieben wir uns in der sicheren Hoffnung: „Draut auch der Winter noch so sehr, es muß doch Frühling werden“ und das umso mehr, weil wir heute den kalendermäßigen Frühlingsanfang haben.

**Spielberg, 21. März.** (Jagdglück.) Dem R. Forstwart Schweigger ist es gelungen, 3 Schnepfen zu erlegen.

**Ahlberg, 21. März.** (Korr.) Da wir gegenwärtig im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität leben, macht sich auch auf unsern Höhen immer mehr der Drang nach elektrischem Lichte bemerkbar. Und schon ist man daran, dem Zug des Herzens folgend, der edlen Sache näher auf den Leib zu rücken. Zu diesem Zwecke sind Fragebogen herausgegeben worden, um etwa die Zahl der Teilnehmer feststellen zu können, sowie die Anzahl der in Betracht kommenden Kerzen und Motoren. Möchten sich doch recht viele daran beteiligen, damit das Vorhaben zur Ausföhrung gelangen kann. Dean, je mehr Teilnehmer, desto wohlfeileres Licht. Die Befürchtung, daß bei einem Gewitter die Blitzegefahr größer sei als sonst, ist fast gänzlich ausgeschlossen. Es ist ja nicht zu leugnen, daß bei einem schweren Gewitter einmal die Leitung unterbrochen werden kann, oder die „Sicherung“ schmilzt, so daß das Licht mit einem Schlage erlöscht. In den meisten Fällen kann jedoch auch gleich wieder Abhilfe geschaffen werden. Wir wünschen, daß bald auch unsere Zimmer in elektrischer Beleuchtung strahlen werden, und die rauchenden Erdlampen das Feld zu räumen haben.

**Oberndorf a. N., 20. März.** Am Samstag, nachts 12 Uhr, wurde der älteste Sohn Ernst des Sonnenwirts Tag dahier tot nach Hause gebracht. Er wurde nach vorangegangenen Streit auf der Schrambergerstraße von dem in der Waffenfabrik beschäftigten Arbeiter A. Happerlin erschossen. Der Täter konnte in Haft genommen werden; auch ein Bruder des Täters, der sich an den Handel beteiligt, wurde festgenommen.

**Jüdingen, 20. März.** (Schwarzericht.) Tagesordnung für die Sitzungen des 1. Quartals. Montag 26. März vorm. 9 Uhr Anklagesache gegen den Maurer Christian Schaal von Pfroudorf wegen Brandstiftung. — Dienstag 27. März vorm. 9 Uhr Anklagesache gegen den Metzger Friedrich Nische von Eningen wegen verurteilter Notzucht. — Mittwoch 28. März vorm. 9 Uhr Anklagesache gegen den Briefträger und Landpostboten Heinrich Menhardt von Hirsau wegen Verbrechen im Amte. — Am gleichen Tage nachm. 3 Uhr Anklagesache gegen den Fabrikarbeiter Christian Planckhorn von Hälben wegen verurteilter Notzucht.

## Blau-Weiß.

Eine heitere Geschichte aus ernster Zeit.  
Von M. Reinhold.

(Fortsetzung.)

Schorjch Merien saß endlich mit Vater und Mutter allein.

„Jung, Jung, das wird ne böie Sach!“ seufzte die wackere Frau Merien, während die beiden Männer kräftig aufstiepen.

„I Mutter, oben gegen die Dänen, das war auch nicht von Pappe, wir werdens schon schaffen.“

„Bravo, Schorjch!“ sagte sein Vater wohlgefällig, eine Hänengefäst, der einstmal bei der Garde in Berlin gedient hatte. „Sind ja gute Leut“, die bayerischen Nachbarn, aber was sie vom Krieg verstehn, das müssen sie doch erst zeigen. Glaub's nimmer, daß's hier bei uns so arg wird.“

„Denk's auch, Vater!“  
„Ach, die Bayern, das sind Leut“, die mit sich reden lassen. Die sind nicht so böis. Aber die Oesterreicher, das sind wüste Leut. Und wenn der Schorjch denen in die Hand fiel, ich mein, das überlebt ich nicht.“

Herzhaft lachten die Männer auf, und dann rief der Schorjch fidel: „Na, zuerst müssen sie den Schorjch doch haben, die Kroaten. Und das wollen wir doch abwarten. Aber jetzt wollen wir mal von einer Sach' reden, die Euren Schorjch näher angeht, als Bayern und Oesterreicher und Kroaten.“

Und damit erzählte er seine Liebesgeschichte mit der Regina Helfenberger in Mühlstadt, der die Eltern mit großer Spannung lauschten. Der Vater kannte die von seinen Geschäftsreisen nach dem Bayerslande hinunter und sagte wohlgefällig: „Ein hübscheres Mädel und keine Kopfhängerin,“ aber die Mutter machte ein etwas saures Ge-

|| **Vallungen, 20. März.** Auf der Straße Vallungen-Frommern wurde vorgestern abend der Bahnwärter Rehsfuß, Vater von 9 Kindern, vom Zuge überfahren und getötet. Auf dem Heimweg vom nahen Orte Endingen ging der Unglückliche, wie es scheint, auf dem Schienenstrang, hat wahrscheinlich das Herausrücken des Zuges nicht beachtet und so den Tod gefunden.

\* **Stuttgari, 20. März.** Es stehen Veränderungen im württembergischen Staatsministerium bevor. Frhr. v. Soden, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Verkehrsanstalten wird aus dem langen Urlaub, den er aus Gesundheitsrücksichten antrat, nicht mehr zurückkehren. Das gleiche wird beim Kriegsminister Schnürlein der Fall sein. Dagegen wird der Ministerpräsident v. Bretling im Amte bleiben.

\* **Montag nachmittag** zwischen 2 und 3 Uhr wurden im Wartsaal 3. Klasse des Bahnhofes in Sannstall einem Fremden aus seinem Reisetaschen, das er aus Versehen zurückließ, 7500 M., bestehend in 6 Tausend- und 15 Hundertmarkstücken entwendet.

\* **Verschiedenes.** Durch ein eigenartiges Unglück hat Max Lauser z. Kappeln in Freudenstadt ein wertvolles Pferd verloren, indem seine Knechte mit Holzfahren von der Schlitzenhelmschen Sägmühle herauf beschäftigt waren, die Vorspannpferde durch den Bruch einer Kette los wurden und davonstürmten. Hierbei zerplüßte sich das Handpferd das Fußgelenk, so daß es alsbald getötet werden mußte. — In Sindelfingen zerstörte ein Waldbrand in dem städtischen Waldteil Vernet einen Morgen. — In Dettingen brach im Waldteil „Stendach“, durch einige Schulknaben verursacht, die dürres Gras angezündet hatten, ein Waldbrand aus.

\* **Pforzheim, 19. März.** Eine interessante Diebesgeschichte mit humoristischem Belgeschmack spielte sich am Samstag mittag zwischen 12 $\frac{1}{2}$  und 1 Uhr in einem hiesigen Warenhaus ab. Nachdem eine Frau R. aus Dietlingen in der Stadt reiche Einkäufe besorgt hatte, begab sie sich in das Warenhaus, um noch eine Schürze zu kaufen, dabei ihren warenbeladenen Handkorb neben sich auf den Boden stellend. Doch wick sich ein Schreck, als sie nachher dem Korbe ihr wohlgepacktes Portemonnaie zum Bezahlen der Schürze entnehmen wollte! Ihr Korb war verschwunden und an seiner Stelle stand ein anderer, alter Korb da. Es hatte also jemand in der Zwischenzeit unbemerkt einen „Tausch“ vorgenommen. Ob sich dieser „Tausch“ gelohnt hätte, möge der geneigte Leser selbst entscheiden. In dem abhanden gekommenen Korbe der Frau R. befanden sich: ein Portemonnaie mit etwa 60 M. Inhalt, ein Stück saftiges Rindfleisch, ein Stück Schweinefleisch, Schinken- und Bratwurst, Orangen, Kaffee usw. Doch auch der vertauschte Korb war nicht leer, nein, durchaus nicht, denn er enthielt ein Stück — Pferdefleisch, dito Leber und dito Wurst! Doch unsere biedere Frau R. von Dietlingen war mit diesem „Tausche“ nicht einverstanden. Sie erstattete Anzeige und die Kriminalpolizei machte sofort Erhebungen bei den Pferdemeßgern, was zur Folge hatte, daß man die Gendarmserie in Elmendingen beauftragte, bei der dort wohnenden Frau Marie Diebold geb. Bach sofort nach ihrer Ankunft von Pforzheim den Handkorb zu kontrollieren. So wurde ihr denn der Korb samt dem Inhalt wieder abgenommen, bevor der Rind- und Schweinebraten anstelle des Rößbratens in der Pfanne lag!

\* **Berlin, 19. März.** Die Steuerkommission des Reichstags lehnte die ganze Tabaksteuervorlage in zweiter Lesung einstimmig ab und beriet dann die Zigarettensteuer. Es wurde beschlossen, eine Subkommission einzusetzen zur Prüfung der Frage, welches Steuersystem am besten in Betracht käme.

\* **Berlin, 19. März.** Zur drohenden Ministerkrise erfährt die „Schles. Volksztg.“ in Breslau aus angeblich bester Quelle, der Kaiser habe dem Fürsten von Ullimatum gestellt, falls er die Schaffung des Reichskolonialamtes nicht durchzusetzen wisse. Die Gründe seien lediglich in der Person des künftigen Staatssekretärs des Reichskolonialamtes, des Erprinzen zu Hohenzollern zu suchen, der event. sogar Reichskanzler werden soll. Auch im auswärtigen Amte keifelt es, weil die Hofstaatsfrage akut geworden sei.

\* **Berlin, 19. März.** Der „Vossischen Zeitung“ wird von militärischer Seite geschrieben: In einer Unterredung, die der Kaiser kürzlich mit den Herren J. Loewe, Paul Schwabach, James Simon und W. Nathenau nebst einer Anzahl höherer Militärs hatte, wurde als Gegenstand der Unterhaltung ein Thema berührt, dem der Kaiser das lebhafteste Interesse entgegenbringt, das lenkbare Luftschiff. Den unermüdlichen Anstrengungen des im Dienste der Brüder Lebaudy stehenden französischen Ingenieurs Juillot ist es gelungen, ein lenkbares Luftschiff herzustellen, das bei den vor dem französischen Kriegsminister angestellten Versuchen als kriegsbrauchbar bezeichnet werden konnte. Der Umstand, daß das Problem des lenkbaren Luftschiffes tatsächlich so weit als gelöst betrachtet werden kann, daß es sich ernstlich lohnt, sich weiter mit der Frage zu beschäftigen, schießt dazu, daß eine Studiengesellschaft, die später einen eigenen Klub gründen dürfte, ins Leben gerufen worden ist, zu deren Komiteemitgliedern Admiral z. D. v. Hollmann, Vertreter der einschlägigen militärischen Behörden und die bereits genannten Männer der Industrie und der Hochfinanz gehören. Als Grundkapital wird eine Million zunächst für ausreichend erachtet. So hofft man auf diesem Gebiete vorwärts zu kommen, die militärischen Behörden in ihrer Bemühungen, ein völlig kriegsbrauchbares lenkbares Luftschiff herzustellen, tatkräftig zu unterstützen.

\* **Berlin, 19. März.** Die gestrige Märzfeier ist durchaus ordnungsgemäß verlaufen. Die Polizei hielt sich zurück und die etwa über 100 Versammlungen, welche die Sozialdemokratie in Berlin und der Provinz veranstaltet hatte, um gegen das preussische Klassenwahlrecht zu protestieren, verliefen ruhig und ohne jede Störung. Sie waren übrigens zum Teil sehr schwach besucht. Dagegen war der Andrang zum Friedhof der Märzgefallenen naturgemäß stärker als in früheren Jahren. Schier endlos waren die Reihen der Kränze, welche auf den Gräbern niedergelegt wurden. Die Polizei war in Ausübung ihres Jesuramentes milder und ließ manche Inschrift auf den Kränzen passieren, die sie in früheren Jahren beanstandet hatte.

\* **Der „Kölnischen Zeitung“** wird aus Berlin gemeldet, daß die Umbewaffnung der Armee mit dem abgeänderten Gewehr und mit Rohrwaffen-Geschützen bereits zum Teil durchgeführt ist und bezüglich des Restes regelmäßig fortschreitet.

\* **Lübeck, 20. März.** Der Synode ist der Entwurf einer Verordnung zugegangen, wonach künftig Abweichungen der Geistlichen vom positiven Glaubensbekenntnis als Amtsvergehen, bezw. Amtsverbrechen behandelt werden sollen.

\* **Fosen, 19. März.** Wie die „Fosener N. Nachr.“ melden, befaht Erzbischof Stabilewski sämtlichen Geistlichen deutscher Nationalität aus den deutschen katholischen Vereinen auszutreten. Der Austritt soll bereits erfolgt sein.

|| **Königsberg, 20. März.** In einer heute nachmittag abgehaltenen Versammlung der Schneider und Schneiderinnen in den Herren- und Damenschneiderien wurde beschlossen, da seitens der Arbeitgeber bezüglich des eingereichten neuen Lohntarifs keine Zugeständnisse gemacht worden sind, bis auf weiteres in den Abstand zu treten. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 100. Von beiden Parteien ist das Einigungsamt des Gewerbegerichts angerufen worden.

sicht, und wenn die Regina Helfenberger noch so sauber war, sie war doch eine Fremde, und als Schwiegertochter hätte sie weit lieber eine Einheimische im Hause gehabt. Sie sprach das auch aus, aber wie ihr nun ihr Einziger die Wangen streichelte und um gut' Wetter bat, da hatte der Schorjch gewonnen Spiel, sie wollte dem Lebensglück ihres Jungen, auf den sie stolz war, nicht im Wege sein.

„Wann kringst uns denn Deine Braut?“  
Schorjch wiegte etwas verlegen den Kopf hin und her. „Ja, mit Braut und Bringen, das geht wohl noch nicht so schnell, die Helfenberger's sind eigenstinnige Leut“, die mit der Regina hoch hinaus wollen.“

„Mein Sohn war' ihnen nicht gut genug? Oho!“  
Der alte Merien ließ seine Faust kräftig auf den Tisch fallen. „Wollen denn die Helfenberger gar einen Prinzen für die Regina? Dazu reicht's doch nimmer.“

„Den Abjunkten auf dem Bezirksamt, den Herren Behringer, soll die Regina heiraten. So haben die Alten den Plan gemacht.“

„Den? Wenn den die Regina nimmer will und Dich, Schorjch, dann hat sie schon recht. Das müssen die Helfenberger's doch einsehen. Und wollen sie's nicht, dann red' ich ein kräftig Wortle mit denen. Sollst sehen, das hilft!“

„Na, Vater, warten wir mal ab, was der Krieg bringt. Aber sehen wäch' ich die Regina schon nochmal, eh' ich den bunten Rock anzieh' und dem Wädle Lebenswohl sagen. Bin ja aus dem Haus fortgekommen, weiß gar nicht wie; ja, als die Regina und ihr Bruder in der Stadt waren. Die Posthalterstau hat mich ein tüchtig Wegstück fahren lassen, war' aber schon lieber noch dageblieben, um mit der Regina noch einmal mich anzusprechen.“

„Na und wie soll's jetzt werden?“ forschten die Eltern.

Schorjch kam jetzt mit seinem Plan herauf. Er wollte

am nächsten Abend nach Mühlstadt hinüberreiten, ein gutes Pferd machte den Weg in drei Stunden, die Regina noch einmal sehen und dann heimkommen. Es war keine schwere Sache, und in der Mühlstädter Posthalterei wußte der Schorjch ja so genau Weisheit, daß er hoffen konnte, unanfällig sein Ziel zu erreichen.

„Wenn sie Dich nun aber erwischen?“ fragte der Vater.

„Komm' schon durch,“ meinte der Sohn selbstbewußt. „Schorjch, Schorjch, 's ist Krieg, und wenn sie Dich greifen, na, ich weiß nicht, ob sie Dich wieder laufen lassen. Und du sollst doch übermorgen schon zu Deinem Regiment.“ Er schüttelte bedenklich den Kopf, und die ängstliche Mutter forderte es kategorisch: „Schorjch, Du bleibst hier!“

Aber der war zu sehr von seiner Idee erfüllt, als daß er darauf so bald verzichtet hätte. Und so blieb den beiden Allen am Ende auch nichts Anderes übrig, als Ja zu sagen.

„Solch eine Liebesgeschichte! ist aber doch das verdrehteste Ding, das es geben kann,“ schalt die Mutter. Aber die Eltern mußten doch lachen, als Schorjch trocken erwiderte: „Das denk' ich doch net, denn sonst sähen wir Drei hier net bei einander.“

In der Mühlstädter Posthalterei hatte das Gewitter, das Frau Teres' Helfenberger ihren Kindern bei deren Rückkehr aus der Stadt bereitet hatte, den ganzen Abend über weiter getobt, so daß es mit dem Botengang Regina's zur Schullehrer-Anna und mit dem Stelldichein zwischen her und ihrem Liebsten, dem Konrad, nichts wurde. Die Frau Posthalterin schien Furcht zu haben, daß der Patron, der Schorjch, vielleicht doch noch irgendwo in der Nähe sein Weies treiben könne, vielleicht umgekehrt sei, und sie ließ deshalb die Regina nicht aus den Augen. Die Stimmung war ungemütlich und selbst die Aussicht, daß der

... Sonntag, 21. März. Evening News meldet aus Marciros ...

## Ausländisches.

\* Zwei Gymnasialschüler in Gießen sollen, einer Meldung des Berl. Tagebl. zufolge, ein neues System drahtloser Telegraphie erfunden haben. Da ein Versuch sich bewährte, wurde den Schülern zu weiteren praktischen Übungen staatliche Subvention zugesichert.

Paris, 20. März. Senat. Auf eine Anfrage betr. die Inventuranahme erwiderte der Minister des Innern, die Regierung beabsichtige das Trennungsgesetz durchzuführen; er wolle aber nicht sagen, ob es dabei in irgend einem Fall zur Anwendung von Gewalt kommen werde. Seiner Meinung nach sei die Zählung der Wähler in einer Kirche nicht eine Frage, die ein Menschenleben wert sei.

Paris, 20. März. Die deutsche Rettungsmannschaft wird morgen abend von Courrières in Paris eintreffen und Gegenstand von Kundgebungen im Faubourg St. Antoine sein. Ihr zu Ehren wird eine Vorstellung von „Mittelberg“ veranstaltet. Ferner werden die Bergleute an einem Straßenumzug gemeinsam mit der Pariser Feuerwehr teilnehmen, bei dem eine Kollekte für die Hinterbliebenen der Opfer von Courrières veranstaltet werden soll.

Paris, 19. März. Das Kriegsgericht von Rennes hat die drei Offiziere, die bei der Inventuranahme in der Kirche von Saint Servan den Gehorsam verweigerten, mit fünf gegen zwei Stimmen für schuldig erklärt. Major Hery erhielt einen Monat, die beiden Hauptleute Epital und Cleret je einen Tag Gefängnis.

Leus, 20. März. Heute nachmittag wurde nach einer Versammlung von Ausständigen, die dem der Confederation de Travail angelegten Syndikat Brouthouy angehören, ein Zug als Kundgebung gegen das Syndikat, dessen Präsident der Deputierte Bally ist, veranstaltet. Als der Zug einer Abteilung Gendarmen begegnete, schlug der Träger der Fahne mit dieser auf die Gendarmen und ihre Pferde ein. Die Fahne wurde dem Träger von dem Deputierten Bally und einigen Gendarmen entrissen und es kam zu einem Handgemenge, wobei 5 Personen, unter ihnen Brouthouy, verletzt wurden. Später sammelten sich die Ausständigen mit zwei roten Fahnen auf dem Stadthausplatz und ein Trompeter, der sich bei ihnen befand, gab wiederholt, aber erfolglos, Signale zum Angriff gegen die Bürgermeisterei. Der Präfect hat angeordnet, daß die Bürgermeisterei, wo der Kongreß der Bergarbeiter tagt, durch Gendarmen bewacht werde. Der Streikaußschuß hat an den Minister des Innern ein Telegramm gerichtet, in welchem gegen das Vorgehen der Gendarmen und die Verhaftung Brouthouy protestiert und die Freilassung desselben gefordert wird.

Leus, 20. März. Die Zahl der ausständigen Bergarbeiter im Departement Pas de Calais beträgt jetzt 51 376. Im allgemeinen herrscht Ruhe. An einigen Stellen wurden Arbeitswillige von Streikenden belästigt.

Grenoble, 20. März. 4000 Arbeiterinnen der Seidenweberei Boyron sind wegen Verweigerung der geforderten Lohnerhöhung in den Aufstand getreten.

London, 20. März. Gestern abend hielt das Bergarbeiter-Syndikat eine Versammlung ab. Bei der Bureauwahl ging es stürmisch zu. Der Sekretär wurde von der Tribüne geworfen. Als Ruhe eingetreten war, sprachen sich die Redner für Fortsetzung des Bergarbeiteraufstandes aus. Der gegenwärtige Augenblick sei günstig, da die Gesellschaften keine Vorräte besäßen. Man könne sogar auf einen internationalen Aufstand hoffen, da auch die belgischen Arbeiter höhere Forderungen stellten und die amerikanischen Arbeiter neue Vereinbarungen mit ihren Gesellschaften treffen wollten. Es wurde noch ein Beschluß zugunsten des ständigen Arbeitstages gefaßt.

Konrad nun bald fort und zu seinen Schwelch'schen mußte, vermochte keine weiteren Regungen hervorzurufen.

Zum Glück stand es kommenden Morgen besser. Dem Posthalter war in der Nacht der schwermütige Gedanke gekommen, daß es doch eine schlimme, schlimme Sache wäre, wenn im Kriege seinem Sohne etwas Menschliches zustößen würde. Dann mußte die Posthalterei und die altbekannte Helfenberger-Brauerei an einen anderen Namen übergehen, und das vermeinte der familienstolze Mann kaum ertragen zu können. So kam er denn zu eben solchen energischen Verurteilungen der „dummen Kriegsgeschichte“ und meinte allen Ernstes, die Oesterreicher und die Backermentl-Preußen hätten auch was Geschickliches tun können, als solchen Spitzel anzufangen.

Auf das reizbare Gemüt der Posthalterin hatte ihre junge Verwandte Wabette, die nach dem allgemeinen Familien-Ratschluß dem Konrad zum Eheweib bestimmt war, eingewirkt, die schon am frühen Morgen in der Posthalterei erschienen war und voller Angst gefragt hatte, ob der Konrad auch mit müsse. Und als die Frage bejaht war, hatte es bei dem kleinen rundlichen Personchen einen wahren Sturzbad von Tränen gegeben, so daß auch Frau Teres' angestrebt wurde, und ihre biffige Laune sich in eine feuchtheißige verwandelte. Sie hatte nur den Aerger, daß der Konrad und die Regina durchaus nicht auf die Zeremonien der jungen Wabette eingehen wollten, der „Strid“ von Konrad zeigte nicht die mindeste Lust, mit der ihm bestimmten Zukünftigen ein bißchen zärtlich zu tun, und Regina hatte ihren Spaß daran, die Furcht noch zu schüren. Aber abgesehen davon gab's keine Zwischenfälle weiter, und Regina konnte denn der Schullehrer's Anna ihre Bestellung wegen des heutigen Abend machen. Und die Schwächterne, die sonst sicher nicht zu einem heimlichen Stellbischen mit dem Konrad gegangen wäre, ließ sich vom Trennungschmerz aberreden und sagte zu.

\* Bei Neval sollen gegen 1000 Fischer auf Eiskücheln ins Meer getrieben worden sein. Der bekannte Eisdreher Jermaf, der auf die Sache nach den verschlagenen Fischern ausgelassen war, ist beinahe garz erfolglos zurückgekehrt. Von einer Eisküchle hat er einen Fischer noch lebend geborgen, ein anderer war bereits erfroren. Sonst hat er trotz aller Bemühungen keine Spur von den Unglücklichen entdecken können. Man muß leider annehmen, daß die Leute den heftigen Stürmen der letzten Tage zum Opfer gefallen sind.

\* Von Hundern buchstäblich gefressen wurde dieser Tage ein junges Mädchen im Kreise Groyey (Russisch-Polen). Der Besitzer eines Gutes hält sich sieben Wolfshunde, die frei ins Feld und auf die Straße hinauslaufen und schon mehrfach Menschen angefallen haben. Ein von einer Hochzeit zurückkehrendes achtzehnjähriges Mädchen wurde von den Tieren ebenfalls überfallen, in Stücke zerrissen und aufgefrisst. Halbda genagte Knochen fanden die Bauern folgenden Tages an der Stelle des Ueberfalls. So berichtet die Ljal. Rundschau.

\* Madrid, 19. März. Das Blatt Universal teilt mit, daß der deutsche Kaiser nach Beendigung der Marokko-Konferenz Spanien besuchen werde.

\* New-York, 19. März. Der bekannte Anarchist Joh. Mosk, früher deutscher sozialdemokratischer Abgeordneter, ist gestorben. Mosk, der schließlich wegen seiner exzentrischen Ideen von seinen eigenen Leuten nicht mehr ernst genommen ward, wurde am 5. Februar 1846 in Augsburg geboren. Er war von Beruf Buchbinder.

\* Tokio, 20. März. Die Vorlage über die Verstaatlichung der japanischen Eisenbahnen erzielte im Oberhaus, wo sie vom Ministerpräsidenten eingebracht wurde, eine Mehrheit von 40 Stimmen.

\* Tokio, 20. März. Wie gemeldet wird, sind im ganzen 1014 Personen durch das Erdbeben auf Formosa umgekommen. Außerdem erlitten 695 Personen schwere Verletzungen. Die Hälfte der Stadt Kaji ist vernichtet, außerdem ungefähr 1400 Häuser auf anderen Teilen der Insel.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 20. März. (Amtlich.) Hauptmann von Ventivegari erreichte mit der 2. Kompagnie des Feldregiments 2 am Südrande der Kleinen Karasberge am 12. März eine große, frisch verlassene West. Er folgte der Spur des Feindes und stieß am 13. März bei der Wasserstelle östlich der Karasberge auf Pottentotten, die nach kurzem Gefecht entflohen. Dank der energischen Verfolgung wurde der Feind am 14. März abends in den Großen Karasbergen nochmals gestellt. Hierbei verlor er drei Tote und viele Beute. Die Bande war etwa 50 Gewehre stark. Im Süden des Bezirks ordnete Major v. Estorf den einzelnen Abteilungen ihre Stellungen an. Die Abteilungen werden das ihnen zugewiesene Gelände zu durchstreifen haben. Der Feind scheint, in kleinere Trupps auseinandergeprengt, im Gebirge zu sitzen.

### Die Lage in Russland.

\* Petersburg, 20. März. In höheren amtlichen Kreisen verlautet, daß eine Amnestie bestimmt erfolgen werde. Als Termin wird zunächst der 7. April angenommen.

\* Petersburg, 20. März. Die vier Vororte von Petersburg, wo gestern in 39 Fabriken von den Umrählern 57 Bevollmächtigte zu wählen haben, waren militärisch stark bewacht. Die Ruhe wurde nicht gebrochen, doch verliefen die Wahlen so gut wie resultatlos. Entweder erschienen die Arbeiter nicht oder erklärten, von der Duma nichts wissen zu wollen oder, wo die Wahl mit Ruhe und Not zustande kam, weigerten sie sich, das Wahlprotokoll zu unterzeichnen.

\* Petersburg, 20. März. Alle Kommandanten erhielten

Befehl, daß künftig die Soldatenbriefe zu öffnen und zu kontrollieren seien, um der sozialistischen Propaganda zu steuern.

\* Petersburg, 19. März. Hauptmann Schamanski, der im November sich weigerte, in einer Moskauer Fabrik eine Exekution an ausländigen Arbeitern vorzunehmen, wurde vom Kriegsgericht zu 16 Monaten Festung und Ausstoßung aus der Armee verurteilt. Der Hauptmann hat gegen das Urteil Revision eingeleitet.

\* Petersburg, 19. März. Leutnant Schmidt und drei Matrosen wurden heute in Dschakow erschossen.

Moskau, 20. März. In die im Mittelpunkt der Stadt gelegene Bank „Kreditgesellschaft auf Gegenseitigkeit“ drangen heute ungefähr 20 mit Revolvern bewaffnete Leute ein und raubten, indem sie die Angestellten mit Revolvern bedrohten, ungefähr 850 000 Rubel in Gold und Bankbilletten aus der Kasse. Der Bande gelang es, zu entkommen.

Moskau, 20. März. Heute sind aus dem Polizeigebäude 3 politische Verbrecher während eines Spazierganges geflohen.

\* Odessa, 19. März. In einem leeren, unter der Gendarmerieverwaltung gelegenen Zimmer explodierte heute eine Höllemaschine. Die Decke des Zimmers wurde zertrümmert und das Arbeitszimmer des Gendarmerieobersten schwer beschädigt. Durch die Sprengstücke wurden etwa zehn Passanten auf der Straße leicht verletzt.

### Die Marokko-Konferenz.

Paris, 20. März. Dem Temps zufolge hat Graf Lambsdorff an den Grafen Cassini, den Vertreter Russlands auf der Konferenz in Algier nachstehende Depesche gerichtet: Es ist durchaus falsch, daß die russische Regierung Frankreich geraten habe, die österreichischen Vorschläge betreffend die Polizeireorganisation anzunehmen; ebenso ist es falsch, daß die russische Regierung glaube, Frankreich könne zulassen, daß die Organisation der Polizei in Casablanca einer neutralen Macht anvertraut werde. Die russische Regierung hat niemals aufgehört und wird nie aufhören, sich Frankreich gegenüber als treuen Bundesgenossen zu benehmen, von der Aussicht ausgehend, daß sie so am besten für den Erfolg der von ihr gewünschten verständlichen Lösung arbeite. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Frage und um alle Mißverständnisse zu zerstreuen, werden Sie dieses Telegramm den französischen Bevollmächtigten mitteilen und davon die Vertreter der übrigen Mächte in Algier verständigen. — Dementsprechend wurde der hiesige russische Botschafter beauftragt, die an den Grafen Cassini gesandte Weisung dem Minister des Aeußeren, Bourgeois, zur Kenntnis zu bringen.

Berlin, 20. März. Nach einem Telegramm des Grafen von Algeiras hat der marokkanische Thronpräsident, Bu Samara, einen Vertreter nach Algier entsandt, um gegen sämtliche Beschlüsse der Konferenz zu protestieren.

### Handel und Verkehr.

\* Bei dem Stammholzverkauf der Gemeindeforstverwaltung Waiersbromm am 17. März kamen zum Verkauf 3014 Kubelholzhämme (darunter 318 Föhren und 746 Kieferhämme) mit 29 Fm. I., 184 Fm. II., 815 Fm. III., 528 Fm. IV., 199 Fm. V. Klasse Langholz; 18 Fm. I., 48 Fm. II., 59 Fm. III. Klasse Sägholz. Durchschnittspreis für normales und Ausschußholz 129% (Gr.)

\* Heutlingen, 17. März. Auf dem Baummarkt waren verkauft 400-450 Apfelholzhämme, Preis 1-1,20 Mk., 200-250 Birnholzhämme, Preis 1-1,30 Mk., 200-300 Kieferhämme, Preis 80-100 Pfg., 150-200 Kieferhämme, Preis 80-100 Pfg., 200-250 Iweitholzen- und Pflaumenhämme, Preis 20-30 Pfg. je per Stück.

\* Mürkingen, 16. März. Schweinemarkt. Lämmerfleisch zugeführt 80, verkauft 20, Preis per St. 38-71 Mk., Milchschweine zugeführt 159, verkauft 180, Preis per St. 22-33.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf, Altenfels.

Ein Hausierer, der vom Thüringer Wald bis zum Main hinunterzog, bot seine Waren an, als Regina wieder nach Haus kam. Der Mann machte ein bedenkliches Gesicht, und als das junge Mädchen sich über seine Waren neigte, schob er ihr ein kleines Briefchen in die Hand. „Vom Schorsch!“ raunte er dabei. Beinahe hätte Regina vor Freude einen hellen Jubelruf ausgestoßen, aber sie nahm sich zusammen, kaufte eine Kleinigkeit und schob dem dienstwilligen Boten einen halben Gulden Votenlohn extra zu. Also hatte der Himmel doch ein Einsehen gehabt, daß er ihr nun noch den Abschied vom Schach bescheerte, und ihre natürliche Heiterkeit wurde in der Folge eine so ausgelassene, daß die Eltern ärgerlich sie ermahnten.

Morgen zieht Dein Bruder in den Krieg und heut bist rein aus Rand und Raad? „Schäm' Dich, schäm' Dich!“ Ja, da war schlecht zu predigen, was in's eine Ohr hinein-kam, ging sofort aus dem anderen wieder hinaus.

Es ging gegen Abend, als ein vom Gemeindeführer, der auf einer Anhöhe hinter der Stadt seine Herde weidete, abgeandter Bote in der Posthalterei eintraf. „Soldaten kommen!“ schrie der Junge, und ein gellendes Geschrei war die Antwort: „Die Preußen sind da!“ — „Die Usfern!“ schrie der Jünger, so laut er konnte, „Schwolescher's!“ Und ein erleichtertes Aufatmen griff Platz. Wenn die schweidigen Reiter da waren, dann ließen sie auch keine Preußen nach Mühlstadt hinein, das stand für all' die patriotischen Mühlstädter unbedingt fest. Nun konnte man doch wieder ruhig schlafen und brauchte keine Sorg' wegen des lieben Geldes und der Schulden und Wirt im Rauchfang haben. Die Schwwolescher's sollten's merken, wie groß die Freud' war, daß sie gekommen waren.

Aber die Freudenflamme brannte erheblich kleiner, als man sah, daß nur zehn Reiter von dem schweidigen Regiment ihren Einzug in Mühlstadt hielten. Sie sollten die zwanzig Pferde, die für die Artillerie bestimmt waren, aus der Post-

halterei abholen. Da von den zwanzig Tieren ein Teil am späten Abend nach Haus zurückkam, entschloß sich der Kommandoführer, gleich bis zum nächsten Morgen zu bleiben, und Johann Helfenberger rechnete es sich zur besondern aber selbstverständlichen Ehre an, die ganze Einquartierung auf sein Anwesen zu übernehmen. Platz für Reiter und Rosse war in den weiten Räumen ja zur Genüge. Und auf die Kosten konnte es dem wohlhabenden Mann nicht ankommen, zumal er im Voraus wußte, daß heute Abend, nach der Ankunft der Kriegsmänner, sich die ganze Mühlstädter Einwohnerschaft in den Gasträumen der Posthalterei drängen werde.

Mit ganz anderen Gesichtern sahen Konrad und Regina die unerwartete Ankunft der Reiter. Bei Konrad Helfenberger herrschte ja zunächst noch das Kameradschafts-Gefühl vor, aber Regina dachte nur an die Schwierigkeiten, die dieser militärische Besuch ihrem heimlichen Wiedersehen mit Schorsch bereiten werde. Und bald kam auch ihr Bruder dahinter, dem nun eine Fülle Arbeit erwuchs. Ein Trost war's für ihn, daß man die immer dienstbereite Anna aus dem Lehrhause herüber hat, um bei dem großen Andrang mit anzuhelfen. Hatte er seine Liebste doch in der nächsten Nähe.

Der Unteroffizier der „Schwolescher's“ sah gewichtig bei dem Hausherrn, und man sprach unter andächtigen Lauschen der übrigen Gäste über die Aussichten für die Zukunft, die dem frommen Reitermann die besten schienen.

„Eh' die Preußen zu uns herunter marschieren sind, haben wir sie längst oben beim Schlafittchen. Was die lönn', das bringen wir alle Tag' fertig.“ Ein träger Zug leerte den Bierkrug, der vom Konrad sofort aufs Neue gefüllt wurde. Und Johann Helfenberger nickte zu den Worten des Unteroffiziers; mußte mal geschlagen sein, dann sollten natürlich die Hauptkessel die Pöckelhauden unterliegen. (F. f.)

**Gewerbeverein Altensteig.**  
 Nächsten Samstag, den 24. ds. Mts.  
 abends 8 Uhr im „Waldborn“  
**Vortrag**  
 von Herrn Schullehrer Dürr in Heselbrunn über  
**Wert und Bedeutung der Stenographie.**  
 Die Mitglieder des Vereins sowie Freunde der modernen Kurz-  
 und Schnellschrift sind freundl. eingeladen.  
 Der Vorstand.

**Hochdorf.**  
**Holz-Verkauf.**  
 Am Samstag, den 24. März d. J.  
 nachmittags 2 Uhr  
 kommen im Gasthaus zur Krone in Hochdorf aus dem Sägmühle-  
 teilhaberschaftswald  
 126 fm. Lang- und Klobholz und 12 Am.  
 Scheiterholz  
 zum Verkauf.  
 Liebhaber sind eingeladen.

**Altensteig.**  
**Evangel. Arbeiter-Verein.**  
 Am Sonntag, den 25. ds., nachmittags 4 Uhr  
 im Gasthaus z. Linde  
**VORTRAG**  
 des Hrn. Verbandssekretärs Fischer aus Neutingen über:  
 „Die Stellung der Frau im Erwerb- und Familienleben“  
 wozu jedermann, insbesondere auch Frauen, freundlichst eingeladen sind.  
 Der Vorstand.

**Altensteig.**  
**Salvator.**  
 Mittwoch mittags 4 Uhr  
**Anstich mit Bocksbraten**  
 wozu höflichst einladet  
**Soeger z. „Traube“.**

**Altensteig.**  
**Garten-Samen**  
 aller Art  
 sowie  
**Steckzwiebel und Bohnen**  
 sind auch heuer wieder in tadelloser keimfähiger Ware frisch ein-  
 getroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen  
**G. W. Luz Nachfolger**  
 Frh. Bühler jr.



**Um die vielen Klagen**  
 über schlechte Milchcentrifugen mit sehr viel Teilen  
 aus der Welt zu schaffen,  
 ist ein Separator konstruiert worden, der durch seine Gir-  
 nachheit in wenigen Minuten gereinigt werden kann u. durch  
 seine starke Bauart fast jede Reparatur ausschließt. Es ist dies der  
**Badenia-Separator**  
 ohne Verschraubung, ohne Dichtungsringe, ohne  
 Weller, ohne Einsätze, ohne Schnecke, spielend leichter  
 Gang, scharfe Entschäumung, Stahllederfalsolager.  
**Selbstentleerung — Selbstreinigung**  
 des Trommeltopfes. — Viele Tausende im Gebrauch. —  
 20 mal gefehl. geschüht. Garantie fünf Jahre.  
 Tüchtige Vertreter werden überall angestellt und erhalten große  
 Unterstützung. Wo nicht vertreten, wird der Badenia-Separator direkt ge-  
 liefert. Man verlange Prospekt gratis und franco.  
**Badenia-Separator, Inh. W. Siegel, Stuttgart, Deutscher Hans.**  
 Vertretung **Matthias Bath jr., Mechaniker, Pfalzgrafenweiler.**

**Rälberbrunn.**  
 Ein tüchtiger  
**Pferdeknecht**  
 kann sofort eintreten bei  
**Gottlieb Graf.**

**Astrologie!**  
 Wichtig für Jedermann.  
 Wer sein Zukunfts-Schicksal etc. etc.  
 wissen möchte, sende seinen Geburts-  
 datum u. -Jahr ein; Honorar 1 M.  
 zuzügl. Porto! Briefmarken oder  
 Nachnahme. **Ehr. Wolter, I. Astrolog-  
 Bureau, Stuttgart, Schwabstr. 87.**

**Forstbezirk Altensteig.**  
**Reigholz- und**  
**Reis-Verkauf**  
 am Samstag, den 24. März  
 nachmittags 5 Uhr  
 in Altensteig im Anker aus  
 Stadtswald Nonnenwald Abt. Schel-  
 menrain und Oberer Hochwald  
 Am: 11 Spalter II. Kl. 4  
 Scheiter, 8 Prägel, 35 Kubruch,  
 637 Am. Reis auf Haufen und  
 der Schlagraum.

**Drahtgeflecht**  
 6 und 4eckig sowie  

 Stahldraht  
 und Zubehör  
 empfiehlt billigt  
**Karl Deukler Bwe. Altensteig.**

**Altensteig.**  
 Zu  
**Konfirmations-  
 Geschenken**  
 empfehle  
**Glas und Porzellan**  
**Schmuckgegenstände**  
**Portemonnaies**  
**Broschen**  
**Krawatten**  
**Sosenträger**  
**Gürtel**  
**Regenschirme**  
**Stöcke**  
 zu äußerst billigen Preisen  
**Friedr. Adrion.**

**Altensteig.**  

**Mehel-  
 suppe**  
 mit gutem Stoff  
 am Samstag, den 24. März  
 wozu freundlich einladet  
**Noh z. „Egel“.**

**Altensteig.**  
**Kräuterkäse**  
 ist heute frisch eingetroffen bei  
**Ehrn. Burghard jr.**  
**Schwarze Reformschürzen**  
**farbige**  
**schwarze Trägerschürzen**  
**farbige**  
**schwarze Zierschürzen**  
**weiße**  
**farbige**  
**Hansschürzen**  
 sowie alle Arten von  
**Kinderschürzen**  
 empfiehlt gut und billigt  
**Fr. Adrion.**  
**Oberamtsstadt Nagold.**  
 So leicht oder später ist in hiesiger  
 Stadt eine schöne, sommerliche  
**Wohnung**  
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche,  
 Keller, Holzplatz etc. zu vermieten.  
 Preis monatlich 11 M. Nähere  
 Auskunft erteilt  
**G. Moser, Schirmgeschäft.**

**Altensteig.**  
**Knechtgesuch.**  
 Ein jüngerer, tüchtiger Knecht  
 findet sofort dauernde Stelle bei  
**Gebr. Zheurer.**

**Museum Altensteig.**  
 Freitag, den 23. März  
 abends 8 Uhr  
**Familien-Abend**  
 im Gasthof zum „Stern“.  
 Mitteilungen über: Volkstüm-  
 liche Ueberlieferungen in Württem-  
 berg.  
 Der Ausschuss.

**Altensteig.**  
**Käse-Abschlag!**  
 Von einer dieser Tage eintreffenden größeren Partie offeriere ich  
 in 1/4, 1/2, 3/4 reifer Ware:  
 1/2 la. Limburgerkäse in Kisten von 30 Pfd. à 34 Pfg.  
 la. „ „ „ „ „ „ à 36 „  
 feinst la. „ „ „ „ „ „ à 38 „  
 ff. Alpen „ „ „ „ „ „ à 40 „  
 in Pakets à 10 Pfd. je 2 Pfg. höher.  
**Ehrn. Burghard jr.**

**Altensteig.**  
**Konfirmanden 1906.**

<b>Knaben (26):</b>	<b>Mädchen (23):</b>
Stehner, Hermann	Kirn, Anna
Wölper, Hermann	Luz, Emilie
Koh, Ernst	Frey, Marie
Kass, Otto	Jocher, Lina
Kauschenberger, Karl	Walz, Anna
Kirwein, Paul	Luz, Friedrike
Bolz, Karl	Holler, Karoline
Smith, Ludwig	Luz, Luise
Winter, Karl	Welle, Rosine
Ottmar, Eugen	Walz, Wilhelmine
Gengenbach, Gottlob	Halg, Frieda
Luz, Ernst	Kalmbach, Friedrike
Gulde, Karl	Zheurer, Elise
Dürschmadel, Karl	Bonn, Gertrud
Koh, Karl	Kalmbach, Marie
Deukler, Hermann	Gauß, Sophie
Beller, Helmut	Höhner, Anna
Schwelker, Karl	Zheurer, Lisa
Stech, Christian	Kempf, Wilhelmine
Zheurer, Wilhelm	Beller, Luise
Klein, Otto	Kappeler, Wilhelmine
Freid, Friedrich	Sirdele, Bertha
Walz, Karl	Beller, Maria.
Sprenger, Eugen	
Dietsch, Wilhelm	
Günther, Christian	

**Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform**  
 werden seit langen Jahren v. Lausenden v. Konsumenten, Gutsverwaltungen, Haus-  
 u. landwirtschaftlichen Betrieben aller Art  
**mit größter Zufriedenheit**  
 zur Herstellung eines guten und haltbaren Saustrunkes benutzt u.  
 sind die vielen langjährigen u. treuen Kunden wohl der beste Beweis für die Vor-  
 züglichkeit des Präparates.  
**Das Liter kommt auf circa 7 Pfennig.**  
**Julius Schrader Feuevach bei Stuttgart.**  
 Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter  
 in den meisten einschlägigen Geschäften des Landes.  
 Depot in **Altensteig bei Ehrn. Burghard jr., in Nagold**  
 bei **Heinrich Gauß.**

**Altensteig.**  
**Einige Wagen**  
**Forchereisig**  
**kaufen** Luz & Seeger.  
**Dunghaare**  
 sind abgegeben bei  
**Obrig.**

**Dreieckberg.**  
 Eine bereits noch neue  
**Schmied-  
 bohmaschine**  
 hat zu annehmbarem Preis abzu-  
 geben  
**Amtsdiener Braun.**

**Fruchtpreise.**  
 Nagold, 17. März 1906.

Neuer Dinkel . . . . .	7 20	8 88	8 80
Weißen . . . . .	11 50	10 97	10 —
Berke . . . . .	—	9 28	8 80
Haber . . . . .	—	10 —	8 88
Bohnen . . . . .	—	8 40	8 26
Erbsen . . . . .	—	—	10 80

**Optimalienpreise:**  
 1/2 Mg. Butter . . . . . 90 Pfg.  
 2 Eier . . . . . 11 Pfg.

**Notiztafel.**  
**Holz-Verkäufe.**  
 Die Gemeinde Bernsd verkauft aus  
 ihrem Gemeindewald Neumann und  
 Häuple im Submissionsweg 948  
 Stück Lang- und Klobholz mit 581,91  
 Festmeter 1. bis 5. Klasse. Die  
 schriftlichen Offerte sind längstens bis  
 Dienstag, 27. März, nachm. 3 Uhr,  
 in ganzen und Zehntelprozenten  
 ausgedrückt, wohlverschlossen und mit  
 der Aufschrift versehen: „Gebot auf  
 Stammholz“ bei dem Stadtsch.-Amt  
 einzureichen.

Die Gemeinde Oberjettingen ver-  
 kauft am Freitag, 23. März, im Ge-  
 meindewald Lehlshau: 44 Eichen,  
 14 Fichten, 4 Aspen, 3 Buchen,  
 170 Birken und 100 eichene Wagen-  
 stangen, 44 eichene Stumpen, 8 Am.  
 Kieferholz. Zusammenkauf vom.  
 10 Uhr im Schlag.

**Familiennachrichten.**  
 Verlobte: Pauline Vollmer von Nagold  
 mit Christian Rapp von Oberchwandorf.  
 Rosa Findeiner von Lonbach mit Karl  
 Klump von Nippelbau.